SANCL'S Antidiabetes.
Ein neues Heilmittel für
DIABETES.
Einzig in seiner Wirkung!
Kein Zuckerkranker sollte verfehlen, von diesem in jeder Beziehung harmlosen und ganz vorzüglichen Heilmittel Gebrauch zu machen. In fast allen Fällen erfolgreich. Von den meisten Aerzten warm empfohlen. Preis $2.00.
The Sanol Mfg. Co. Ltd., Winnipeg, Man.

Ein Vorläufer der Frauenbewegung.

Es dürfte selbst vielen Anhängern der Frauen-Emanzipation nicht bekannt sein, daß einer der ersten Vorkämpfer dieser Bewegung der im Jahre 1741 in Gerdauen o. preußischen Städtchen geborene, später zu hohen politischen Stellungen, zuletzt zum Bürgermeister und Polizeidirektor von Königsberg emporgestiegene Theodor Gottlieb von Hippel war.

Das Werk, in dem Hippel zum ersten Mal mit seinen grundlegenden Theorien über Frauenemanzipation auftrat, war die Abhandlung „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber", die im Jahre 1792 erschien. Er spricht darin die Absicht aus, „die gegenwärtige passive Existenz des sanften Geschlechts in ihre Größe zu setzen" und „das Verhältnis der Geschlechter dem natürlichen Zustande nahe zu bringen." Von Rousseau und der Proklamation der Menschenrechte ging er aus. Während Rousseau aber in seiner Naturphilosophie zu dem Schluß kommt, daß der Beruf des Weibes nur die Ehe sei, gelangt Hippel auf denselben Grundlagen zu dem Ergebnis, daß die Frau gerade ihrer weiblichen Bestimmung wegen berechtigt sei, die soziale Stellung des Mannes einzunehmen. Hippel kämpft auf Grund der Eigenart des Weibes für die Erweiterung ihrer Rechte. Es ist geradezu bewundernswert, daß bereits vor vier Menschenaltern jemand die reifsten Gedanken der heutigen Frauenbewegung erfaßte. Stets bleibe das Weib wahrhaft weiblich, alles gerade für die Verrichtung dieser Bestimmung muß sie aus ihren Fesseln befreit werden. „So lange die Weiber ihr bürgerliches Dasein nur dem Manne verdanken — wird nicht das Weib den großen Beruf der Natur: das Weib des Mannes, die Mutter ihrer Kinder, und, kraft dieser edlen Bestimmungen, eine Bürgerin zu sein, — nur immer sehr unvollkommen erfüllen ... Jedes dieser Geschlechter besitzt Eigentümlichkeiten und mag sie wahren ... Mann und Weib sollen durch Verschiedenheit im Einzelnen die Uebereinstimmung im Ganzen bewirken." Ja, Hippel meint sogar, daß jede Frauenbewegung, die den Boden des weiblichen Geschlechts verläßt, sich selbst schädigt: „Je mehr die Weiber sich Mühe geben, männlich zu werden oder männlich zu tun, je mehr entfernen sie sich von der Herrschaft, indem diese ihnen völlig unangemessene Rolle so viele Zeit raubt, daß sie in allem zu kurz kommen." Das natürliche Verhältnis ist nicht, wie Rousseau meint, die Abhängigkeit des Weibes vom Manne, sondern dieser Zustand ist nur durch Lebensgewohnheiten entstanden.

Welches ist nun das Gebiet der weiblichen Eigenart? „Den Weibern", sagt Hippel, „ist ohne Zweifel jene Gelindigkeit, Mäßigung und Einschränkung in der Regierung zu danken — wo sie zu Worte kommen, nimmt sich alles zur erlaubten bürgerlichen Freiheit." Darum „lasse man das andere Geschlecht zu Worte kommen, und man wird bei seinem Ueberhange zum Guten und bei seinem Weltpatriotismus mehr gewinnen, als es selbst ... Seine bürgerliche Verbesserung würde die öffentliche Wohlfahrt des Staates in einem hohen Grade, sowohl hinsichtlich der Kultur, als der Moralität befördern, denn die Gehalt des Weibes dient allen Arten von Tugenden, und der Tugend im ganzen zur Abbildung." Groß sind nach Hippels Ansicht die Folgen weiblicher Unterdrückung auf das ganze Geschlecht. Ja, wir können es gar nicht wissen, wie sehr die ganze Menschheit schon Schaden erlitten hat: „Was für eine Veränderung diese Umstände während eines Zeitraumes von mehreren Jahrhunderten oder Jahrtausenden in dem Charakter, der Denkart und selbst in der körperlichen Eigenart beider Geschlechter nach und nach hervorgebracht haben, ist am Tage. „Geh' ich zu weit, wenn ich behaupte, daß die Unterdrückung des Weibes Unterdrückung überhaupt in der Welt veranlaßt habe?"

Um eine soziale Gleichstellung von Mann und Frau zu erreichen, hat Hippel als erster einen Weg vorgeschlagen, zu dem erst die moderne Frauenbewegung nach langen Irrfahrten gelangt ist und über den bisher noch niemand hinausgekommen ist: die Gemeinschaftserziehung. Diese Tatsache allein genügt schon, um zu erkennen, wie gewaltig Hippel seiner, ja auch noch unserer Zeit vorauseilte. „Erziehet das Kind als Menschen im Ganzen!" ruft er und fährt fort: „Man nehme Mädchen und Knaben, auch selbst in den ersten Jahren, als den Hauptjahren der Erziehung, gänzlich auf einen Fuß ... Die Scheidewand höre auf! Man erziehe Bürger für den Staat, ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied und überlasse das, was Weiber als Mütter, als Hausfrauen wissen müssen, dem besonderen Unterricht." Die größte Bedeutung muß daher der sozialen Erziehung beigelegt werden: „Beide Geschlechter müßten zu den bürgerlichen Bestimmungen vorbereitet und ohne daß man auf den Geschlechtsunterschied Rücksicht nähme unterrichtet werden."

Geschmackwandlungen.

Es ist richtig: Zu keiner Zeit ist so schnell gelebt worden wie jetzt. Nicht etwa, daß unser Leben innerhalb kürzerer Zeit sich abrollt als früher; im Gegenteil; die Statistik beweist, daß das Menschenleben jetzt eine längere Dauer hat als in früheren Jahrhunderten. Dafür aber haben alle Dinge, die unser Leben gewissermaßen umgeben, einen um so schnelleren Gang. Wie Telegraph und Telephon unsere Gedanken und Worte mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Ferne tragen, wie die Eisenbahnen, die gewaltigen Dampfer und nun auch die Flugmaschinen innerhalb kürzester Zeiträume große Strecken zurücklegen, so geht es auch im verhältnißmäßig raschem Tempo mit Ideen, Anschauungen, Theorien, Geschmacksrichtungen, Moden und andern Dingen, von denen wir leider abhängig sind und die das Leben zu einem Schnellzug machen.

Darum fragt man sich manchmal: Was ist alt und was ist neu? Mitunter ist ja das Neue schon da, während das Alte noch junge ist. Eltern, die sich noch in der schönsten Blüte ihrer Jahre befinden, hören von ihren Kindern mit Erstaunen und Schrecken, daß sie bereits altmodisch seien. Sie, die Jungen, denken ganz anders und zeigen einen durchaus andern Geschmack, als die Eltern haben.

Jede Generation will eben etwas Besonderes für sich haben, und hat die Neigung, sich für klüger zu halten als alle vorhergegangenen Generationen. So glauben ja auch die Kinder klüger zu sein als die Eltern — in Wirklichkeit nicht weil sie es etwa sind, sondern weil sie die Ideen, die Sprache, die Ausdrücke, den Geschmack ihrer Jugendzeit haben, während die Eltern meist in anderen Ideen und mit anderem Geschmack groß geworden sind. Diese kleinen meist äußerlichen Unterschiede geben den Jungen die Ueberzeugung von einer Ueberlegenheit, die nur in Ausnahmefällen wirklich berechtigt ist.

Aber jede neue Generation hält sich nicht nur für klüger als die ältere, sondern auch für fortgeschrittener. Und der Fortschritt ist auch insofern vorhanden, als die Jungen die Erfahrungen der Aelteren überkommen und sie durch neue vermehren können. Doch sind wirkliche echte Fortschritte und Weiterentwicklungen nur auf wenigen Gebieten zu verzeichnen. Am meisten sind sie wahrnehmbar auf dem Felde rein praktischer Tätigkeit und ganz besonders in der Technik und der Naturwissenschaft. In den Geisteswissenschaften, in der Literatur und in den Künsten taucht nur recht selten etwas Neues auf. Meist ist es nur eine Fortentwickelung; im großen und ganzen aber ist es alter Wein in neuen Schläuchen, nur handwerkliche Aeußerlichkeiten von Gedanken, die oft und oft dagewesen sind, die aber mit einem anderen Gewande umkleidet werden.

Diese Wandlungen des Geschmackes sind es, die sich jetzt so rasch hintereinander vollziehen und deren schnellen Wechsel wir am stärksten verspüren. Sollen wir ihnen Widerstand leisten? Sollen wir uns wehren, sie bekämpfen und ihnen nach unseren Kräften Trotz zu bieten suchen?

Eigentlich hat man immer dem Wechsel des Geschmackes Widerstand geboten und tut es auch jetzt, mit Ausnahme der Leute, die nicht viel denken und stets auf das Neue erpicht sind. Aber es hat nie viel genutzt. Die Wandlungen kamen wie Gewaltherrscher über die Menschen, und soviel man sich auch der neuen Herrschaft zu erwehren bemühte, behaupteten sie sich doch allem Widerstande zum Trotz. Schließlich hinc man über die hartnäckigen Gegner des „Neuen" hinweg oder verlachte sie als veraltet und verrostet, wie man Leute verlacht, die eine seit längerer Zeit verschwundene Mode festhalten. Wobei man niemals bedenkt, daß jede Mode, die traurig verschwindet, mit Sang im Triumph nach einem gewissen Zeitraum zurückkommt.

Es nützt also nichts, sich auf das Alte zu versteifen, nur die gute alte Zeit zu loben — diese „gute alte Zeit", die immer und niemals gewesen ist — und sich hartnäckig gegen das „Neue" zu verschließen. Besteht das Neue in Aeußerlichkeiten, ist es am besten und klügsten, sie maßvoll mitzumachen. Sind es aber Geschmacksrichtungen, die tiefer dringen, so ist es nicht nötig, sie sich gewaltsam anzueignen, aber nützlich und vernünftig, sie zu respektieren. Denn mit demselben Rechte, mit dem die ältere Generation ihren Geschmack gut findet, kann auch die jüngere auf dem ihrigen beharren. Flüchtig und vergänglich sind alle Geschmacksrichtungen. Kleider moden, Gesellsitten und Kunstmoden ganz wie die Menschen. Und wenn eine dieser Moden uns durchaus nicht behagt und wir durch sie leiden oder sie gar mitmachen müssen, so haben wir den Trost, daß sie eines Tages verschwinden und wieder der Mode — wenn auch mit kleinen Abweichungen — Platz machen wird, die uns am besten zusagt.

Die Kunst, sich anzupassen.

Ich, nie für's möglich dann, daß ich dich lassen kann," d. h. die Liebe, die, wie sich schon zur andern Natur geworden ist, heißt so manche jung verheiratete Frau, wenn jeder Tag ihrer Ehe sie von neuem belehrt, daß sie zwar noch viel zu lernen, aber fast nichts noch wieder zu vergessen hat.

Die Fälle, wo das junge Mädchen durch eine Heirat genau in dieselben Verhältnisse wie im elterlichen Hause versetzt wird, sind gewiß recht selten. Es gehört keine geringe Selbstüberwindung dazu, sich den veränderten Anforderungen schnell und willig anzupassen. Die manches Eheglück scheitert aber daran, daß die junge Frau sich zu solcher Selbstüberwindung nicht aufzuschwingen vermag, sondern sich hartnäckig darauf versteift, alles ebenso einrichten zu wollen, wie es von Vater und Mutter daheim gewünscht wurde. „Bei uns zu Haus war das anders — „Meine Mutter machte dies und jenes so," heißt es dann wohl, und der Friede des jungen Hausstandes leidet unter einer ganz falsch verstandenen Kindesliebe. Vielleicht heiratet ein Mädchen, das von ihren Eltern zu einer Sparsamkeit und unermüdlicher Selbsttätigkeit im Haushalt erzogen wurde, einen wohlhabenden Mann, der sein Heim auf reichlichem Fuß eingerichtet zu sehen wünscht und von seiner Frau nicht verlangt, daß sie die Oberaufsicht über alle häuslichen Obliegenheiten führe. Er würde es gerne sehen, wenn sie ihre größere Muße zur besseren Pflege kleiner Talente benutzte, mehr Zeit auf das Lesen guter Bücher verwendete, als dies in ihren Mädchentagen möglich war; sie aber hat weder Lust dazu noch den ernstlich guten Willen, sich den veränderten Verhältnissen und erhöhten Ansprüchen anzubequemen. Auf diese Art werden Eigenschaften, welche sie als Mädchen auszeichneten, in ihrem Ehestand geradezu zum Fehler.

Man werfe nicht ein, daß derartige Fälle nur vereinzelt vorkommen, weil es viel leichter falle, sich an größere, als an kleinere Verhältnisse zu gewöhnen. Es gehört auch Selbstüberwindung dazu, die große, freigebige Dame spielen zu sollen, wo angeborene oder erzogene Neigung nach einer ganz anderen Richtung strebt. Noch schwieriger ist es freilich, ein Schmetterlings- und Blumendasein in das einer fleißigen Biene umwandeln zu sollen. Hier heißt es: „Verleugne dich selbst, um des Mannes, der Kinder willen!" Aber möchten wir es wirklich anders haben?

Ein Mondunterg.

Vor ein paar Jahren ereignete es sich während des Vortrages „Was uns der Mond erzählt", von Professor Dr. Schwahn, als der Vortragende mit erhobener Stimme nach dem Wortlaut des Schwahnschen Textes versicherte: der Mond besitze keine Atmosphäre, sei also unbewohnt. Da plötzlich kroch über die weißgelbliche Mondfläche, ungeachtet der vielen Krätterlöcher, ein vorsintflutliches Ungeheuer grausigster Art, wie es die kühnste Phantasie kaum zu ersinnen vermochte! Was war die Ursache? Ein winziges Insekt war zwischen Linse und Projektionsglas geraten und erschien, um das Tausendfache vergrößert auf der Leinwand. Trotz des großen künstlerischen Eindrucks, den der Vortrag bei den zahlreichen andächtigen Hörern hinterließ, konnte eine gewisse Heiterkeit ob des unfreiwillig komischen Intermezzos nicht unterdrückt werden.

Das Ideal.

Die jungen, von einem glühenden Reformeifer beseelten Männer waren zusammengekommen und waren wieder einmal einstimmig der Ueberzeugung, daß es in der Welt immer schlechter wird und daß sie von Grund auf reformiert werden müßte, als sich ein alter Mann mit finsterer Miene erhob und sagte: „Wenn ich nicht irre, so wollt Ihr jungen Leute eine Welt, in der alle dem Gesetz gehorchen müssen, wo alle ihr Kleid und ihre Speise zugeteilt erhalten, ohne die geringste Unordnung und ohne den aufreibenden Konkurrenzkampf. Ist es nicht so?"

„Gewiß," riefen die jungen Leute.

„Nun, ich komme gerade von einem Ort, der so ist, wie Ihr wollt."

„Wirklich? Wo ist er? Können wir da auch hineingehen?"

„O gewiß," sagte der Alte, „der Ort ist das Gefängnis."

—Beruhigung. Fräulein (besorgt zu dem Diener ihres Bräutigams): „Ihr Herr kommt mir seit einigen Tagen so verstimmt und melancholisch vor; ist Ihnen das nicht auch schon aufgefallen?"

Diener: „O, gnädiges Fräulein das hat nichts zu sagen. ... so ist er Ende des Monats immer!"

—Teures Andenken. „Was haben Sie denn da in Ihrem Medaillon?"

„Ein Bildchen zum Andenken an meine geliebte Frau."

„Aber, wenn ich nicht irre, hatte die doch keine schwarzen."

„Das stimmt schon — aber ich."

— Unbedacht. Der kranke Gatte: „Einer von den Aerzten behandelt mich am Magen und der andere an der Leber. Versprich mir, Louise, daß Du mich sezieren läßt, wenn ich vielleicht an dieser Krankheit sterbe . . . ich bin wirklich neugierig, wer eigentlich recht hat?"

— Selbsterkenntnis. Gatte: „Heute bescherte mir der Hellseher ihr, durch den ich Dich kennen lernte!"

Frau (erstaunt): „Um Gottes willen, es hat doch kein Unglück gegeben?"

Mildernder Umstand.

„Der Wein ist ja gefälscht."

„Ja, aber wir nehmen nur die besten Chemikalien."

— Nervenkrankheit. Wuerin: „Mein Mann spuckt seit einigen Tagen so merkwürdige Reden, Herr Doktor; der wird doch nicht . . ."

Arzt: „Unsinn, machen Sie sich keine Sorge — der scheint etwas gelesen zu haben, was ihm nicht bekommen ist — das ist so eine kleine Gehirnverschleimung!"

— Der neue Mensch. Richter: „Warum gaben Sie bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen an?"

Angeklagter: „Ich war gerade aus dem Gefängnis entlassen worden, Herr Richter . . . und da hatte ich mir vorgenommen, ein anderer Mensch zu werden!"

Wenn in Rom, tue wie die Römer; aber wenn im Westen, tue wie die Majorität daselbst und trinke nur

Blue Ribbon Tea

Du bist dann sicher, den besten Tee zu bekommen, der verkauft wird.

Sendet diese Anzeige mit 25 Cents an die Blue Ribbon Co., Ltd., Winnipeg, für ein Blue Ribbon Kochbuch. Schreibt Namen und Adresse deutlich.

Leboldus & Huck, Vibank, Sask.
Reichhaltiges Lager in
Farmgerätschaften aller Art
Oliver, Cocksbutt u. Emerson Pflüge
Deering und McCormick Heumaschinen
Deering Kultivatoren
Auf unsere billigen Landwalzen möchten wir Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken

Gesundheits-Bulletin

Schmutz - Fliegen - Typhusfieber

August und September sind die zwei schlimmsten Monate im Jahr für Typhusfieber. Während dieser Monate sollte ein Jeder besonders gegen diese gefährliche und verhängnisvolle Krankheit auf der Hut sein. Wenn jetzt richtige Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, so können viele Fälle dieser gefürchteten Krankheit vermieden werden. Eine Unze Verhütungsmaßregel ist ein Pfund Arznei wert.

Beobachtet diese Vorsichtsmaßregeln für Euren eigenen Schutz und den Eurer Familie.

Abfälle und Dünger

Laßt keine Abfälle und Dünger unbedeckt herumliegen. Abfälle und sonstiger Mist sind günstige Brutplätze für Fliegen. Wickelt alle Abfälle in Papier und werft dieselben in eine sicher verschlossene, metallene Abfallkanne. Fliegen können in dieselbe nicht hineinkriechen und auf diese Weise wird Eure Kanne rein gehalten.

Tut allen Dünger in ein dafür geeignetes und gut hergestelltes, fliegensicheres Gestell. Baut Eure Düngergestelle aus 2-zölligen Planken mit einem fest zuschließenden Deckel über dasselbe, sodaß keine Fliegen hinein kommen können.

Haltet Eure Ställe von Mist rein und seht darauf, daß aller Mist in regelmäßigen Zeiträumen fortgeschafft wird.

Klosetts

Sorgt dafür, daß Eure Klosets in gutem Zustande sind und paßt auf, daß keine Fliegen hineinkriechen können. Verschließt Eure Klosettüren fest zu.

Fliegengitter

Versehet Türen und Fenster Eures Hauses mit Fliegengitter, sodaß keine Fliegen hereinkommen können. Tötet jede Fliege, die ins Haus kommt. Gittertüren und Fenster tragen viel dazu bei, daß Ihr von Typhusfieber verschont bleibt. Wenn Ihr keine Drahtgitter kaufen könnt, so verschafft Euch Moskitonetze. Dieselben sind billig und können leicht angemacht werden. Für 50 Cents Moskitonetze werden genügen, um ein gewöhnliches Haus damit auszustatten.

Typhusfieber

Wenn Ihr einen Fall von Typhusfieber wißt oder Verdacht schöpft, daß irgendwo Typhusfieber vorhanden ist, und keine sichere Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, so benachrichtigt sofort das Gesundheits-Departement in der Stadthalle oder telephoniert 3617.

Falls ein Fall von Typhusfieber in Eurem Hause ausbricht, so können sämtliche Leute in Eurer Familie von dieser Krankheit durch den Kranken angesteckt werden, wenn nicht große Sorgfalt angewandt wird. Sobald Ihr Verdacht schöpft, daß es Typhusfieber ist, so ruft ohne Verzug den Arzt. Dann laßt sämtliche Hausbewohner gegen Typhusfieber impfen. Dieses wird von dem Gesundheits-Departement der Stadt kostenlos besorgt werden. Typhusimpfung wird Euch gegen Typhusfieber schützen geradeso wie Pockenimpfung Euch gegen die Pockenkrankheit beschützt.

Nehmt keine Milch von Jemand, in dessen Hause Typhusfieber ist. Dieses ist ein Weg, wie diese Krankheit ausgebreitet wird.

Haltet Euch fern von Typhusfieber-Kranken. Rührt keine Patienten die Bettücher oder die von den Patienten gebrauchten Gefäße an.

Alle Eß- und Trinkgeschirre müssen in kochendes Wasser gelegt werden ehe man sie abwäscht.

Die Stuhlgänge und Urine des Patienten müssen in einem geschlossenen Eimer aufbewahrt und durch und durch desinfiziert werden, ehe man dieselben fortträgt. Desinfektionsapparate u.s.w. kann man umsonst von dem Gesundheits-Departement in der Stadthalle erhalten.

Haltet das Haus, in welchem ein Typhuskranker liegt, ganz frei von Fliegen. Fliegen werden die Krankheit von den Patienten forttragen und überallhin ausbreiten.

Ihr werdet kein Typhusfieber haben, wenn Ihr diese Regeln befolgt.

Ihr seid sicher und beschützt gegen Typhusfieber, wenn Ihr dagegen geimpft seid. Laßt Euch jetzt impfen. Geht zum Gesundheits-Departement.

Durchfall bei Kindern

Achtet während dieser Jahreszeit auf den Durchfall der Kinder. Dieses ist die Zeit, wenn Hunderte von Kindern an dieser Eingeweide- und Magenkrankheit sterben.

Beim ersten Anzeichen von Unregelmäßigkeiten, nehmt Euer Kind zu der Kindermilch-Station an 11. Avenue, gegenüber dem Maple Leaf Store. Diese Station ist jeden Morgen offen, außer Sonntags. Die dortige Wärterin wird Euch sagen, wie Ihr das Essen für die Kinder herstellen und was Ihr tun müßt, um Euer Kind gesund zu erhalten. Nehmt Euer Kind zu der Milch-Station und laßt es wiegen.

Wenn Euer Kind krank ist und Ihr habt kein Geld um einen Arzt zu nehmen, so benachrichtigt das Gesundheits-Department, Telephon 3617 und man wird Eurer Angelegenheit die beste Aufmerksamkeit widmen.

Es ist kein Grund vorhanden, warum Euer Kind Durchfall haben soll. Dieses ist ein sicheres Zeichen, daß Euer Kind nicht richtig behandelt wird. Richtige Behandlung und Bedienung zur richtigen Zeit wird alle diese Unregelmäßigkeiten beseitigen, wohingegen Aufschub den sicheren Tod des Kindes zufolge haben wird.

Kindermilch-Niederlage

11. Avenue, Neuer Ehmann Block, gegenüber dem Maple Leaf Store

Offen jeden Morgen.

C. E. EYMANN
Grayson, Saskatchewan, Canada
Notary Public
Dokumente werden aufgesetzt und beglaubigt. Alle Geschäfte innerhalb Canadas, sowie nach dem Auslande gut und sicher erledigt.
Geld zu verleihen
Lebens-, Feuer-, Hagel- und Stürm-Versicherung
Ich bin Agent der größten und besten Geldverleih- und Versicherungs-Gesellschaften. Noten und Rechnungen werden **kollektiert** gegen angemessene Kommission. — Auktionen veranstaltet.
Land- und Grundstücks-Verkäufe
Gute Farmen im hiesigen **deutschen Distrikt** zu billigen Preisen. Hotels, Kaufläden (Stores), Livery barns zum Verkauf. — Farmen in **Ontario** und **British Columbia.** Günstige Gelegenheiten.
Deutsche Farmer! Werdet Mitglieder der einzigen Getreide-Kompagnie, die aus Farmern besteht:
GRAIN GROWERS' GRAIN COMPANY.
Anteilscheine (Shares) bei mir zu haben.

Die deutsche Kolonie ELBERTA
Baldwin County - ALABAMA
Die erlesensten Gemüse, Obst- und Farmlandereien an der Golfküste. Ihre Ertragsfähigkeit beläuft sich auf $75—$200 per Acker im Jahr. Zwei und drei Ernten pro Jahr.
Zehn Meilen vom Golf und 150 Fuß höher gelegen. — Dicht bei Mobile und Pensacola.
Reine Luft. — Reines Wasser. — Herrliches Klima.
Elberta ist eine Ansiedelung hunderter zufriedener Familien, hat gute angelegte Wege auf jeder Sektionslinie, hübsche Schulgebäude mit modernen Sitzen und Mobilar. Kirchen für Katholiken und Protestanten, eine Reihe von Kaufhäusern, Warengeschäfte, Bäckerei, Apotheke, Fuhrgeschäft, usw., hat ein großes, bequemes Hotel, Telephon und andere Bequemlichkeiten. Sein gesellschaftliches Leben, wie Schönheit des umgebenden Landes, die Nähe der schönen Perdido-Bai verleihen Elberta eine große Anziehungskraft für Touristen und Heimsucher.
Verlegen Sie Ihr künftiges Heim hierher, wo wenige Acres eine Familie erhalten, und wo eine Farm von 40 Acres Ueberfluß schafft, wo das Klima ideal und äußerst gesund ist.
Exkursionen den 1. und 3. Dienstag jeden Monats nach Elberta.
Für Information schreiben Sie an
BALDWIN COUNTY COLONIZATION COMPANY
Suite 912 Hartford Bldg.,
Madison und Dearborn St., Chicago, Illinois

Lesen Sie die Anzeige der Baldwin County Colonizat. Co. über die
Deutsche Kolonie Elberta
in Alabama. Jede Auskunft erteilt gerne der Vertreter
Peter Molter, Regina, Sask.
1718 Montreal Straße Telephon 4535

Ausstellungen.

Edmonton. — Ausstellungen finden in Alberta an den nachbenannten Plätzen und beigesetzten Daten statt:

Gruppe 2

Stavely, 7. August.
Carmangay, 11.—12. August.
Langdon, 13. August.

Gruppe 3.

Sedgewick, 6. August.
Chauvin, 7. August.
Edmonton, 10.—15. August.
Camrose, 18.—19. August.
Vegreville, 20.—21. August.
Lacombe, 25.—27. August.
Wetaskiwin, 28.—29. August.
Stony Plain, 1. September.
North Alberta, 2. Sept.
Hardisty, 3. Sept.
Strathmore, 4. Sept.
Cochrane, 8.—9. Sept.
Olds, 10.—11. Sept.
Leduc, 15. Sept.
St. Albert, 16. Sept.
Innisfail, 17.—18. Sept.
Three Hills, 22.—23. Sept.
Hays (Lousana), 24.—25. Sept.
Alix, 29. Sept.
Bowden, 30. Sept.
Irvine, 1. Okt.
Priddis und Millarville, 1. Okt.
Gadsby, 6. Okt.
Ponoka, 7.—8. Okt.
Provost, 8. Okt.

Gruppe 4.

Munson, 13. Aug.
Chinook, 14. Aug.
Red Deer, 18.—21. Aug.
Medicine Hat, 25.—27. Aug.
Didsbury, 27.—28. Aug.
Trochu, 1.—2. Sept.

Gruppe 5.

Raymond, 24.—26. Aug.
Deseret (Magrath), 28.—29. August.
Cardston, 1.—2. Sept.
Mid-Pembina, 4. Sept.
Fallis und Roxboro, 8. Sept.
Donovan, 9. Sept.
Nakamun, 11. Sept.
Edson, 15.—16. Sept.
Entwistle, 17. Sept.

Bekanntmachung.

Untersuchung betreffs den Verkauf von Farmmaschinen.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gemacht, daß das Kabinett unter dem großen Siegel der Provinz eine Kommission ernannt und die Kommissäre angewiesen und ermächtigt hat, die Frage betreffs Verkaufs von Farmmaschinen und anderen Farmgeräten über irgend welche andere damit zusammenhängende Sachen wegen ihrer Gerichtspunkte aus zu untersuchen. Die Kommissäre haben folgende Zeiten und Orte festgesetzt, um Eingaben abzuhalten, wo irgend welche Personen, welche es wünschen, Zeugnis abgeben können:

Carnduff, Distrikt Court Room, Donnerstag 23. Juli, Anfang 1 Uhr Nachmittags.
Moose Jaw, Court House, Montag 27. Juli, Anfang 1 Uhr Nachmittags, und Dienstag, 28. Juli, Anfang 9 Uhr Morgens.
Morse, Stadt Halle, Dienstag, 28. Juli, Anfang 3.30 Uhr Nachmittags.
Swift Current, Princess Royal Theater, Mittwoch, 29. Juli, Anfang 10 Uhr Morgens.
Shaunavon, Dorf Halle, Donnerstag, 30. Juli, Anfang 10 Uhr Morgens.
Kindersley, Masonic Temple, Freitag 31. Juli, Anfang 2 Uhr Nachmittags und Samstag Morgen 1. August, Anfang 9 Uhr.
Saltcoats, Distrikt Gerichtszimmer, Montag 3. August, Anfang 2 Uhr Nachmittag.
Yorkton, Gerichts Haus, Dienstag Morgen, 4. August, Anfang 9 Uhr.
Canora, Graham's Halle, Dienstag 4. August, Anfang 3 Uhr Nachmittags.
Humboldt, City Halle, Mittwoch 5. August, Anfang 2.30 Uhr Nachmittags und Donnerstag Morgen, 6. August, Anfang 9 Uhr.
Saskatoon, Gerichtshaus, Freitag 7. August, Anfang 10 Uhr Morgens.
North Battleford, Collegiate, Dienstag 11. August, Anfang 10 Uhr Morgens.
Wilkie, Field Hall, Mittwoch, 12. August, Anfang 10.30 Morgens.
Kindersley, Odd Fellow's Hall, Donnerstag 13. August, Anfang 2 Uhr Nachmittags und Freitag Morgen, 14. August, Anfang 9 Uhr.
Rosetown, Town Hall, Freitag 14. August, Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Regina, den 1. Juli, 1914.

Charles H. Ireland,
Sekretär.